

Aufgefallen WAS DARF ES SEIN?

Die einen sagen: Die Buchhändler und Buchhändlerinnen sterben aus. Die anderen behaupten: Diese Leute stehen immer neu auf und zeigen starke Nerven für die gute Sache des Lesens und die Unmöglichkeiten der Kundschaft.

Beobachtet in einer Grossbuchhandlung:

«Sagen Sie, wo finde ich denn die Reiseabteilung?»

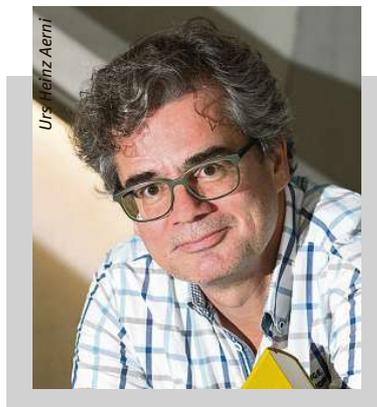
«Woher soll ich das denn wissen?»

«Wie reden Sie mit mir?!»

Bevor es lauter wurde, musste eine Buchhändlerin eingreifen, denn an einem so genannten Info-Desk mitten in der Grossbuchhandlung, an der auf beiden Seiten Angestellte und Kunden stehen konnten, kamen die beiden sich fast handgreiflich in die Haare.



Für das Buch kann man sich jetzt schon vormerken lassen. *Pressebild*



Ein Kunde meinte nämlich, dass die andere Kundin eine Buchhändlerin sei. Zu meiner buchhändlerischen Zeit fragte mich eine Kundin:

«Ich weiss weder den Namen des Autors, noch den Titel oder den Verlag aber, es ging um Liebe.»

Ich führte die Dame vor das Regal und versprach ihr einen guten Preis für das ganze Sortiment, denn wo kommt die Liebe nicht vor?

Es gab Tage, da arbeitete ich in einem so grossen Laden, dass solche Fragen nicht ungewöhnlich waren:

«Suchen Sie etwas Bestimmtes?»

«Ja, den Ausgang.»

Oder:

«Kann ich Ihnen behilflich sein?»

«Ich suche meinen Mann.»

«Die Sportabteilung ist da drüben, und die Computer stehen da hinten.»

Doch meine Lieblingsfrage, die mir von einer Kundin in längst vergangenen Tagen gestellt wurde, ist:

«Ich hätte gerne die Autobiografie von Wilhelm Tell.»

Was hätten Sie, liebe Leserin und lieber Leser, geantwortet?

Der passende Buchtipp: «Tagebuch eines Buchhändlers» von Shaun Bythell, btb, ISBN 978-3-442-71865-8, CHF 17.90, erscheint erst noch, kann aber jetzt vorgemerkt werden.

SCHUTZ FÜR WILDTIERE

Schneeschuhlaufen wird immer beliebter. Für Wildtiere kann diese Entwicklung negative Folgen haben. Mit der Kampagne «Respektiere deine Grenzen» sensibilisiert eine breite Koalition aus Sport- und Naturschutzverbänden die Schneeschuhläufer dafür, sich wildtierverträglich zu verhalten. Schneller als man denkt, kann man Wildtieren zu nahekommen. Tiefe Temperaturen und ein karges Nahrungsangebot im Winter zwingen die Wildtiere in den Bergen, wie zum Beispiel das Birkhuhn oder die Gämse, zum Energiesparen. Die Tiere brauchen Gebiete, wo sie ungestört sind. Jede Flucht vor einem Schneesportler abseits der Pisten führt zu einem Verlust von wertvoller Energie.

Zentrale Botschaft der Kampagne sind vier einfache Verhaltensregeln, die es zu beachten gilt. Die Sportler sind aufgerufen,



Wildruhezonen zu beachten, im Wald auf bezeichneten Routen zu bleiben, den Waldrand zu meiden und Hunde an der Leine zu führen.

Neben der Verbreitung über die Mitgliedsorganisationen des Vereins «Natur & Freizeit» ist die Kampagne erfolgreich, weil sie auf die Zusammenarbeit mit der Outdoor- und Tourismusbranche setzt. «Damit werden insbesondere auch die vielen Wintersportler erreicht, die nicht in Verbänden organisiert sind», erklärt der Kampagnenleiter Reto Solèr. Insgesamt 270 Unternehmen haben sich zur Kommunikation der vier Verhaltensregeln und zur Umsetzung von Sensibilisierungsmassnahmen verpflichtet.